

*In den zwölf Jahren von 1933 bis 1945 versuchten die Nationalsozialisten, alles Leben auszulöschen, das ihrer Auffassung nach weniger wert war als ihr eigenes. Wegen dieses Rassenwahns wurden in Europa mehrere Millionen Menschen ermordet. Die Aufarbeitung dieses Traumas ist bis heute nicht abgeschlossen. An vielen Orten Europas gibt es Stätten, um der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken. Überlebende des Mordens und ihre Angehörigen kämpfen gegen das Vergessen. Sie veröffentlichen ihre Erinnerungen, halten Vorträge und klären jüngere Generationen über die Verbrechen der NS-Zeit auf. Der Holocaust – Haben wir damit nichts mehr zu tun?*

Karla Raveh (geb. Frenkel) wurde mit ihrer Familie im Jahr 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert. Doch auch in anderen Städten im von Nazi-Deutschland besetzten Osteuropa wurden Ghettos errichtet. Das heute bekannteste Ghetto ist das Warschauer Ghetto, das im Jahr 1940 errichtet wurde. Zunächst befahlen die deutschen Besatzer allen in Warschau lebenden jüdischen Bürger\*innen, in ein bestimmtes Gebiet westlich des Stadtzentrums umzusiedeln. Um den Bezirk, der nun das Warschauer Ghetto wurde, errichteten die Nationalsozialisten eine 3 Meter hohe Mauer. Der Bezirk war zuerst etwa 3km<sup>2</sup> groß.

Das Warschauer Ghetto fungierte bald wie die meisten Ghettos unter dem NS-Regime als „Sammel- und Durchgangslager“ zur Deportation in Konzentrationslager. Die meisten jüdischen Menschen, die aus dem Warschauer Ghetto weiter deportiert wurden, kamen in das Vernichtungslager Treblinka, wo sie ermordet wurden. Diese Maßnahme war Teil der sogenannten „Endlösung der Judenfrage“ (siehe M 5.9 und M 5.10).

Im Jahr 1941 lebten etwa 450.000 Menschen gleichzeitig im Warschauer Ghetto. Die Gefangenen waren unter menschenunwürdigen Umständen eng zusammengepfercht. Als die deutsche Besatzung immer mehr Menschen in Vernichtungslager deportierte und die Zahl der Menschen im Ghetto abnahm, wurde das Lager schrittweise verkleinert. Der Plan war es, letztendlich alle Bewohner\*innen in den Tod zu schicken und schließlich das Ghetto aufzulösen, um Lebensraum für deutsche Siedler zu schaffen.

Das Gefühl der Bedrohung wuchs im Warschauer Ghetto mit jedem abgehenden Transport. Schließlich entschloss sich eine Gruppe von Gefangenen zu gewaltsamem Widerstand. Unter Lebensgefahr wurden vom Schwarzmarkt Waffen ins Ghetto geschmuggelt. Auch der polnische Widerstand außerhalb des Ghettos konnte etwas dazu beisteuern. Im April 1943 begannen die Kampfhandlungen. Im Gegensatz zu den deutschen und den von ihnen rekrutierten polnischen Bewachern und der SS waren die Aufständischen nur mangelhaft ausgestattet. Trotzdem dauerte der verzweifelte Widerstandskampf mehrere Wochen, bis er im Mai blutig niedergeschlagen wurde. Das gesamte Ghetto wurde abgebrannt (siehe M 5.8) und die Überlebenden wurden entweder an Ort und Stelle ermordet oder in ein Vernichtungslager deportiert.

Nach dem Krieg wurde im Jahr 1946 ein erstes Denkmal für die Widerstandskämpfer\*innen errichtet. Zwei Jahre später folgte eine größere Gedenkstätte. Auch an Überresten der Ghettomauer wurden Plaketten zum Gedenken angebracht. Nach dem Krieg war das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen verständlicherweise schlecht. Es bestanden keine diplomatischen Beziehungen zwischen der 1949 gegründeten Bundesrepublik Deutschland und Polen. Im Jahr 1970 besuchte der deutsche Bundeskanzler Willy Brandt Warschau, um dort einen Vertrag zu unterzeichnen, der die künftigen Beziehungen zwischen beiden Nationen regeln sollte. Dabei besuchte er auch die Gedenkstätte des Warschauer Ghettos, wo er auf die Knie fiel. Diese Geste wurde als Zeichen der Demut und Bitte um Vergebung für die deutschen Verbrechen interpretiert und von konservativen Kreisen der Bundesrepublik scharf kritisiert.